

Jan Kilián

Der Gerber und der Krieg

Soziale Biographie
eines böhmischen Bürgers
aus der Zeit
des Dreißigjährigen Krieges



Berliner
Wissenschafts-Verlag

Inhaltsverzeichnis

Einführung	7
1. Als Nachkomme.	13
2. Als Untertan.	25
3. Als Beamter	40
4. Als Bergmeister	53
5. Als Gerber	63
6. Als Landwirt	70
7. Als Hausherr	83
8. Als Ehemann	97
9. Als Vater.	108
10. Als Nachbar	120
11. Als Gläubiger	134
12. Als Gebildeter	151
13. Als Chronist	157
14. Als Kriegsoffer	169
15. Als Sterblicher	178
16. Als Persönlichkeit	191
Quellen- und Literaturverzeichnis	199
Verzeichnis der Abkürzungen	233
Namensregister	234
Ortsregister.	242

Einführung

Was wissen wir eigentlich heute über das alltägliche Leben der einfachen Bewohner in den böhmischen Städten in der Zeit des längsten Kriegskonflikts in der Frühen Neuzeit, über ihre Gedanken, Träume und Sehnsüchte? Während die Politik- und Militärgeschichte des Dreißigjährigen Krieges stets zur Historiografie gehört hat und weiterhin auch zu den frequentierten Themen gehört, steht bisher in Tschechien die Problematik des Alltags in den Städten und auf dem Lande abseits wie das berühmte Aschenputtel. Herausragende und geschichtsträchtige Gestalten vom Typ des Feldherrn Albrecht von Waldstein,¹ des Pädagogen und Denkers Jan Amos Komenský², des französischen Kardinals und Premiers Richelieu³, des schwedischen Kanzlers Axel Oxenstierna⁴ oder auch der Regenten Gustav II. Adolf⁵, Ferdinand II.⁶ und auch III.⁷ ebenso wie zum Beispiel Herzog Maximilian von Bayern⁸ haben die Aufmerksamkeit der Historiker von je her auf sich gezogen. Ähnlich ist es auch im Falle von

-
- 1 Neu auch Josef KOLLMANN, *Valdštejn a evropská politika 1625–1630. Historie 1. generalátu [Waldstein und die europäische Politik 1625–1630. Historie des 1. Generalats]*, Praha 1999 und derselbe, *Valdštejnův konec. Historie 2. generalátu 1631–1634 [Waldsteins Ende. Historie des 2. Generalats 1631–1634]*, Praha 2001. Hier auch weitere Waldstein'sche Literatur. Vgl. auch Eliška FUČIKOVÁ – Ladislav ČEPIČKA (Hg.), *Valdštejn. Albrecht z Valdštejna. Inter arma silent musae?*, Praha 2007 und im Ausland neu u. a. Robert REBITSCH, *Wallenstein. Biografie eines Machtmenschen*, Wien – Köln – Weimar 2010.
 - 2 Ausgewählt Josef POLIŠENSKÝ, *Jan Amos Komenský, muž labyrintů a naděje [Jan Amos Komenský, ein Mann der Labyrinth und Hoffnung]*, Praha 1996 und Jan KUMPERA, *Jan Amos Komenský. Poutník na rozhraní věků [Jan Amos Komenský. Ein Pilger an der Wende der Epochen]*, Ostrava – Praha 1992.
 - 3 Z. B. Dieter ALBRECHT, *Richelieu, Gustav Adolf und das Reich*, München – Wien 1959; Berthold BAUSTAEDT, *Richelieu und Deutschland*, Berlin 1936; Carl Jacob BURCKHARDT, *Richelieu I–IV*, München 1935–1967 oder auch neuer Robert KNECHT, *Richelieu*, London – New York 1991.
 - 4 Jörg-Peter FINDEISEN, *Axel Oxenstierna. Architekt der schwedischen Großmacht-Ära und Sieger des Dreißigjährigen Krieges*, Gernsbach 2007.
 - 5 Jörg-Peter FINDEISEN, *Gustav II. Adolf von Schweden. Der Eroberer aus dem Norden*, Wien 1996.
 - 6 Zu ihm besonders Johann FRANZL, *Ferdinand II. Kaiser im Zwiespalt der Zeit*, Graz – Wien – Köln 1978 oder Hans STURMBERGER, *Kaiser Ferdinand II. und das Problem des Absolutismus*, München 1957.
 - 7 Neu auch Mark HENGERER, *Kaiser Ferdinand III. (1608–1657). Vom Krieg zum Frieden*, Wien – Köln – Weimar, 2010 und Lothar HÖBELT, *Ferdinand III. (1608–1657) Friedenskaiser gegen Willen*, Graz 2008.
 - 8 Z. B. Andreas KRAUS, *Maximilian I. Bayerns grosser Kurfürst*, Graz – Wien – Köln – Regensburg 1990.

berühmten Schlachten⁹ und weitreichenden Ereignissen;¹⁰ zu den populären Themen gehören in letzter Zeit auch die Geschichte des böhmischen Exils¹¹ nach der Schlacht am Weißen Berg und die Rekatholisierung.¹²

In den benachbarten deutsch-sprachigen Ländern erfreuen sich besonders nach den bahnbrechenden Arbeiten von Bernd Roeck¹³ analytische Studien zu spezifischen Fragen der Entwicklung und Kriegserfahrung urbaner Kommunen erhöhter Aufmerksamkeit,¹⁴ in Tschechien jedoch ohne adäquate Reflexion.¹⁵ Die konzentrierte und institutionelle Forschung ergänzt hier nur teilweise die Publikationsauftritte eher regionalen Charakters, in denen sich bei ihrer traditionell strukturierten

-
- 9 Z. B. zum Weißen Berg neu Olivier CHALINE, *Bílá hora [Der Weiße Berg]*, Praha 2013; zu Jankau Zdeněk BRANDL – Josef PETRÁŇ (Hg.), *K 350. výročí bitvy u Jankova 1645–1995 [Zum 350. Jahrestag der Schlacht bei Jankau]* (=Sborník vlastivědných prací z Podblanic-ka 35), Benešov 1995; zu Triebel Václav MATOUŠEK, *Třebel. Obraz krajiny s bitvou [Triebel, Landschaftsbild mit Schlacht]*, Praha 2006; zu Nördlingen Peter ENGERISSER – Pavel HRNCIRIK, *Nördlingen 1634. Die Schlacht bei Nördlingen – Wendepunkt des Dreißigjährigen Krieges*, Weissenstadt 2009 oder zu Wittstock Sabine EICKHOFF – Franz SCHOPPER (Hg.), *1636 – ihre letzte Schlacht. Leben im Dreißigjährigen Krieg*, Stuttgart 2012.
 - 10 Z. B. Helmut LAHRKAMP, *Dreißigjähriger Krieg und Westfälischer Frieden*, Münster 1998; Antje OSCHMANN, *Der Nürnberger Exekutionstag 1649–1650. Das Ende des Dreißigjährigen Krieges in Deutschland*, Münster 1991 oder auch Franziska NEUER-LANDFRIED, *Die Katholische Liga. Gründung, Neugründung und Organisation eines Sonderbundes 1608–1620*, Kallmünz in Oberpfalz 1968.
 - 11 Besonders Lenka BOBKOVÁ, *Exulanti z Prahy a severozápadních Čech v Pirně v letech 1621–1639 [Exulanten aus Prag und Nordwestböhmen in Pirna 1621–1639]*, Praha 1999; Wulf WÄNTIG, *Grenzerfahrungen. Böhmisches Exulanten im 17. Jahrhundert*, Konstanz 2007; Frank METASCH, *Exulanten in Dresden. Einwanderung und Integration von Glaubensflüchtlingen im 17. und 18. Jahrhundert*, Leipzig 2011 und Michaela HRUBÁ (Hg.), *Víra nebo vlast. Exil v českých dějinách raného novověku [Glaube oder Heimat. Exil in der böhmischen Geschichte der Frühen Neuzeit]*, Ústí nad Labem 2001.
 - 12 Was auch für die Rekatholisierung der Städte gilt: Olga FEJTOVÁ, „*Já pevně věřím a vyznávám*“. *Rekatolizace na Novém Městě pražském v době pobělohorské [„Ich glaube fest und bekenne“]. Rekatholisierung in der Prager Neustadt in der Zeit nach dem Weißen Berg]*, Praha 2013 oder Josef HRDLIČKA, *Víra a moc. Politika, komunikace a protireformace v předmoderním městě [Jindřichův Hradec 1590–1630] [Glaube und Macht. Politik, Kommunikation und Gegenreformation in der vormodernen Stadt (Neuhaus 1590–1630)]*, České Budějovice 2013 und Josef HRDLIČKA – Josef KADEŘÁBEK, *Individuální prvky administrativního tlaku na konverze měšťanů českých měst ve dvacátých letech 17. století [Individuelle Elemente eines administrativen Drucks auf die Konvertierung der Bürger in den böhmischen Städten in den 20er Jahren des 17. Jh.]*, FHB 27/1, 2012, S. 71–98.
 - 13 Bernd ROECK, *Eine Stadt im Krieg und Frieden. Studien zur Geschichte der Reichstadt Augsburg zwischen Kalenderstreit und Parität I–II*, Göttingen 1989 und derselbe, „*Als wollt die Welt schier brechen*“. *Eine Stadt im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges*, München 1991.
 - 14 Vgl. Thomas WOLF, *Reichsstädte in Kriegszeiten*, Memmingen 1991, oder Tobias SCHÖN-AUER, *Ingolstadt in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Soziale und wirtschaftliche Aspekte der Stadtgeschichte*, Ingolstadt 2007.
 - 15 Inspiriert von Roecks Arbeit war ich im Buch Jan KILIÁN, *Město ve válce, válka ve městě. Mělník 1618–1648 [Stadt im Krieg, Krieg in der Stadt. Mělník 1618–1648]*, České Budějovice 2008.

Auslegung eine fast ausschließliche Orientierung auf Quellen normativen Charakters zeigen.¹⁶ Sicher ist das auch dadurch gegeben, dass die sog. Ego-Dokumente,¹⁷ bürgerliche Privatkorrespondenzen nicht ausgenommen,¹⁸ für die städtische Society nur wenige zur Verfügung stehen. Dennoch befinden sich darunter solche, die unsere Horizonte maximal erweitern können – wie das, bis vor kurzem der Öffentlichkeit im Prinzip unbekannt, Gedenkbuch des Graupener Bürgers Michel Stüeler.

Dieser, von Beruf Gerber aus der erzgebirgischen Bergstadt an der böhmisch-sächsischen Grenze, war zweifellos ein sehr mitteilbarer Erzähler. Wir können nur bedauern, dass von seinem lebenslangen Werk lediglich der Teil der Jahre 1629–1649 überkommen ist, während die vorhergehenden und auch nachfolgenden Teile unwiederbringlich verloren zu sein scheinen.¹⁹ Das, was wir heute zumindest in dem zeitlich umfangreichsten Part nachlesen können, ist das Verdienst des Leitmeritzer Probstes Gustav Mattauch und vor allem des Teplitzer Forschers und Pädagogen Rudolf Knott. Der erstere, ein begeisterter Historiker-Amateur und seiner Zeit Pfarrer in Karbitz,²⁰ könnte der eigentliche Entdecker des Stüeler'schen Gedenkbuchs sein – von ihm hatte es sich dann zum Zwecke einer Abschrift und geplanten Edition Knott geliehen.²¹ Danach, als es Mattauch zurückgegeben wurde, endet die Information über die Existenz des Originals. Erhalten blieb aber eine ausführliche Abschrift, wenn auch nach mehr als einem Jahrhundert zum Schicksal eines marginal ausgenutzten Archivguts verurteilt.²² Dabei sollte nicht vergessen werden, dass Knott das Gedenkbuch auch als primäre Grundlage für einige kleinere Artikel diente und

-
- 16 Wahlweise Jan FRIDRICH, *Horšovský Týn za války třicetileté [Bischofteinitz während des Dreißigjährigen Krieges]*, *Minulostí Západočeského kraje* 18, 1982, S. 185–198; Jan VOGELTANZ, *Sušice za třicetileté války [Schüttenhofen während des Dreißigjährigen Krieges]*, *Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy* 2, 1990, S. 57–73 oder Lenka SÝKOROVÁ, *Třicetiletá válka v Horažďovicích – Od požáru k plenění [Dreißigjähriger Krieg in Horaschdowitz – vom Feuer zur Plünderung]*, in: Marie Wasková (Hg.), *Sborník k počtě Evy a Karla Waskových, západočeských archivářů*, Plzeň 2011, S. 114–124.
 - 17 Zu diesen Quellen siehe vor allem Winfried SCHULZE (Hg.), *Ego-Dokumente. Annäherung an den Menschen in der Geschichte*, Berlin 1996; Harald TERSCH, *Österreichische Selbstzeugnisse des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit 1400–1650*, Wien – Köln – Weimar 1998; Benigna von KRUSENSTJERN, *Selbstzeugnisse der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Beschreibendes Verzeichnis*, Berlin 1997.
 - 18 Vgl. bürgerl. Korrespondenz aus Augsburg: Mark HÄBERLEIN – Hans-Jörg KÜNAST – Irmgard SCHWANKE (Hg.), *Die Korrespondenz der Augsburger Patrizierfamilie Endorfer 1620–1627. Briefe aus Italien und Frankreich im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges*, Augsburg 2010. Ebenfalls in tschech. Archiven können im Rahmen der Städtetfonds interessante Privatbriefe gefunden werden, die die Intimseiten über den Schreiber enthüllen.
 - 19 Dazu genauer im Kapitel „Chronist“.
 - 20 Vgl. Gustav MATTAUCH, *Chronik der Stadt Karbitz*, Karbitz 1880.
 - 21 Knott's biograf. Medaillon siehe Jiří WOLF, *Rudolf Knott – kulturní historik starého Teplicka a mladší současník Julia Lipperta [Rudolf Knott – Kulturhistoriker des alten Teplitz und der junge Zeitgenosse Julius Lippert]*, in: Marcela Oubrechtová (Hg.), *Julius Lippert a německé prostředí v Čechách, Ústí nad Labem* 2010, S. 77–84.
 - 22 Aufmerksamkeit widmete ihm noch Paul WANIE, *Michel Stüeler*, *Erzgebirgszeitung* 55, 1934, S. 154–155.

ebenso auch zu Stüelers biografischer Skizze.²³ Der Teplitzer Lehrer verstarb aber leider eher, als er das Gedenkbuch herausgeben konnte, und nach ihm schloss an seine Forschungen keiner der regionalen Historiker mehr an. In den Blickpunkt des fachlichen Interesses gelangte die Quelle erneut erst kürzlich, zunächst im Zusammenhang mit den chronikalischen Untersuchungen von Spezialisten der Paläometeorologie.²⁴ Kurz darauf machte sich auch der Autor dieser Zeilen in Form von Knotts Abschrift mit ihr bekannt und arbeitete unverzüglich an deren umfangreicher Edition, die im Jahre 2013 erschien.²⁵ Jedoch hinsichtlich des Potentials, das dieses Werk Stüelers dem Historiker bietet, konnte sich mit der Edition das Interesse nicht erschöpfen. Immerhin betreffen diese Erinnerungen praktisch alle Seiten des Lebens der damaligen Graupener Bevölkerung, und auf dem Felde der Erforschung des Alltags dieser kleineren urbanen Gesellschaft sind sie eine einzigartige Quelle der Erkenntnis, mit einem Spektrum von der Geschichte der Mentalität bis zur historischen Pomologie.²⁶

Es liegt auf der Hand, dass Stüelers Gedenkbuch zu einem idealen Ausgangspunkt einer Diskussion im Sinne der Mikrohistorie, eines sachkundigen praktischen Zugangs mit einer Reihe theoretischer Auslegungen werden konnte, wie sie besonders die italienische Historiografie formulierte.²⁷ Die Mikrohistorie können wir als

-
- 23 Rudolf KNOTT, *Michel Stüeler. Ein Lebens- und Sittenbild aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges*, Teplitz 1903; siehe auch derselbe, *Ein hochnothpeinliches Gerichtsverfahren in Graupen i. J. 1632*, *Erzgebirgszeitung* 15, 1894, S. 243–246 oder Rudolf KNOTT, *Ueber die Einquartierung und Verpflegung der Truppen in der Teplitzer Gegend im dreißigjährigen Kriege*, in: *Festschrift des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen*, 1902, S. 61–71.
- 24 Rudolf BRÁZDIL – Hubert VALÁŠEK – Oldřich KOTYZA, *Meteorological records of Michel Stueler of Krupka and their contribution to the knowledge of the climate of the Czech Lands in 1629–1649*, in: *Czech Geography at the Dawn of the Millenium*, Olomouc 2004, S. 95–112.
- 25 Jan KILIÁN (Hg.), *Paměti krupského měšťana Michela Stüelera (1629–1649) [Gedenkbuch des Graupener Bürgers Michel Stüeler (1629–1649)]*, Teplice – Dolní Břežany 2013; deutsche Version derselbe (Hg.), *Michel Stüelers Gedenkbuch (1629–1649). Alltagsleben in Böhmen zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges*, Göttingen 2014 (**weiter nur Gedenkbuch**). Siehe auch derselbe, „Gott wird sie straffen.“ *Vojáci v pamětech Michela Stüelera z Krupky (1629–1649) [Soldaten im Gedenkbuch Michel Stüelers von Graupen (1629–1649)]*, in: *Historie – otázky – problémy* 3, 1/2011, S. 115–122 oder auch derselbe, *Tricetiletá válka v Krušnohoří v pamětech krupského koželuha [Der Dreißigjährige Krieg im Erzgebirge in dem Gedenkbuch des Graupener Gerbers]*, in: *Comotovia* 2011, Chomutov 2012, S. 85–92.
- 26 Vgl. Jan KILIÁN (Hg.), *Paměti Michela Stüelera (1629–1649) jako zdroj historických i jiných vědních disciplín [Das Gedenkbuch Michel Stüelers (1629–1649) als Quelle historischer und anderer wissensch. Disziplinen]*, Studie im Druck.
- 27 Vgl. Giovanni LEVI, *On Microhistory*, in: Peter Burke (Hg.), *New Perspectives on Historical Writing*, Oxford 1991, S. 93–113 und Carlo GINZBURG, *Mikro-Historie. Zwei oder drei Dinge, die ich von ihr weiss*, *Historische Anthropologie* 1, 1993, S. 169–192. Der zweitgenannte ist Autor der als „musterhaft“ geltenden mikrohistorischen Arbeit *Sýr a červi [Käse und Maden]*, Praha 2000. Vgl. auch Winfried SCHULZE (Hg.), *Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte, Mikro-Historie. Eine Diskussion*, Göttingen 1994; Josef GRULICH, *Zkoumání „malíčkosti“ (Okolnosti vzniku a významu mikrohistorie) [Überprüfung von „Kleinigkeiten“ (Umstände der Entstehung und Bedeutung der Mikrohistorie)]*, *ČČH* 99, č. 3, 2001, S. 519–547 und auch beachtenswerte Publikation Jürgen SCHLUMBOHM, *Lebensläufe, Familien und Höfe. Die*

eine Reaktion auf eine allzu wissenschaftliche Erörterung und als einen Versuch der Rückkehr zur Erzählung betrachten, gegründet auf der Wahrnehmung des Menschen als aktives Individuum, wobei man sich bemüht, seine Taten, sein Verhalten und seine Emotionen zu rekonstruieren.²⁸ Im Unterschied zu einer rein regional verstandenen Geschichte allerdings versteht sie nicht den Gegenstand ihres Interesses, die lokale Historie, als Historie eines abgeschlossenen und peripheren Gesellschaftssystems, sondern betrachtet sie im Gegenteil als ein Mittel zur qualitativen Überprüfung ihrer Gültigkeit und begrenzt informativen Fähigkeit zentristischer und makroskopischer Perspektiven von Erkenntnissen in einem klar abgegrenzten und definierten Beobachtungsfeld. Sie bemüht sich, die schwer erkennbaren Faktoren zu enthüllen und in den Biografien der Einzelwesen, besonders der auf den ersten Blick durch nichts herausragenden Individuen, die mehr oder weniger zu Mitschöpfern der großen Geschichte wurden, ihre banalen Episoden, ihre Vorstellungen und die von ihnen eingenommenen Positionen herauszufinden. Ziel ist es nicht, sie nachfolgend nur in lokale Relationen einzubeziehen, sondern in den Rahmen von gesamtgesellschaftlichen Erscheinungen und Ereignissen überhaupt.²⁹ Dazu dient unter anderem Rekonstruktion der Familien und auch der demografischen und sozialen Problematik, einschließlich der Andeutungen zwischenmenschlicher Beziehungen, die Suche nach alltäglichen Erfahrungen, Strategien des Einzelnen oder sozialer Gruppen, die Suche nach subjektiven geistigen Zuständen. Grundlage der Untersuchung muss nicht nur der Einzelne sein, sondern auch transparente und selbständige soziale Gruppen, an denen sich die Durchbrüche empirischer Bereiche demonstrieren und zumindest einige authentische Aspekte des zeitnahen Lebens enthüllen lassen. Der Maßstab aber verringert sich gegenüber der Makroanalyse – mit den Worten Clifford Geertz' soll sich der Historiker nicht bemühen, über ein Dorf, sondern direkt im Dorf zu forschen.³⁰ Aus dem bisher Erwähnten wird deutlich, dass eine grundlegende Rolle hier eine aufwändige und sehr detaillierte Heuristik spielen muss, gerichtet auf eine prosopografische Untersuchung der Sozialnetze, auf eine Analyse der Kirchenbücher und komplementärer Archivmaterialien. Das war mir schon bei der Arbeit an den Registern zu Stüelers Gedenkbuch bewusst, so dass dieser auch eine Überschiebung aller Graupener Matrikeldata aus dem 17. und sogar noch vom Beginn des 18. Jahrhunderts vorausgingen. Es bleibt die Frage, wie man, wenn möglich erfolgreich, den in der Mikrohistorie drohenden Fallen entkommt. Eine davon ist die Gefahr einer Desinterpretation, weil auch hier gilt, dass die Suche nach der wirklichen Realität,

Bauern und Heuerleute des Osnabrückischen Kirchspiels Belm in proto-industrieller Zeit, 1650–1860.

- 28 Jaroslav ČECHURA, *Mikrohistorie – nová perspektiva dějepisectví konce tisíciletí? [Mikrohistorie – neue Perspektive der Geschichtsschreibung des Jahrtausendendes?]*, DaS 1/94, S. 2–3.
- 29 Hans MEDICK, *Leben und Überleben in Laichingen 1650–1900. Lokalgeschichte als Allgemeine Geschichte*, Göttingen 1997, S. 15 und 20–23.
- 30 Clifford GEERTZ, *Dichte Beschreibung. Bemerkungen zu einer deutenden Theorie von Kultur*, Frankfurt am Main, 1983, S. 32.

dem authentischen Status (sprich: das Maß dessen, inwieweit man den Stüeler'schen Aussagen glauben kann) nur ein unerfüllbarer Wunsch bleiben kann, auch wenn es zu einer prozentual hohen Annäherung darankommen würde. Andererseits ist ein Skizzieren historischer „Realität“ doch lediglich vor allem ein Konstrukt des Historikers unter der einzigen Grundvoraussetzung, dass seine Aussage nicht im Gegensatz zur Quelle steht. Auf weitere Klippen macht Josef Grulich damit aufmerksam, dass nicht jede Arbeit automatisch beim näheren Hinsehen zu einer mikrohistorischen wird, besonders wenn sie nur auf der deskriptiven Methode begründet bleibt, bei der die zugehörigen Interpretationen völlig fehlen oder verharmlost sind.³¹

Die vorliegende Arbeit – keinesfalls ausschließlich mikrohistorisch, sondern die Mikrohistorie mit der „klassischen“ Geschichtsschreibung kombinierend – stützt sich auf das von Michel Stüeler geschriebene Gedenkbuch und auch auf weitere Quellenmaterialien aus „seinem“ Graupen, ergänzt diese auch durch Erkenntnisse aus anderen Orten und Wahrnehmungen anderer Zeitgenossen, damit das resultierende Bild farbiger wird und einen deutlicheren Akzent auf eine allgemeinere Gültigkeit legt. Sie möchte jedoch nicht makrohistorische Theorien überprüfen, sich auch nicht näher mit den Ereignissen jener „Zeit allgemeinen Wahnsinns“ befassen, dem Dreißigjährigen Krieg. Ihr Hauptziel ist, das Schicksal und die Lebensgeschichte des Graupener Gerbers als einen standardmäßigen Angehörigen der bürgerlichen Gesellschaft der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Böhmen vorzustellen, den Leser mit seinem Leben im Hintergrund und in den Konturen eines langen und sicher auch allgegenwärtigen Kriegskonflikts bekannt zu machen und mit ihrem bescheidenen Beitrag zur Beantwortung der eingangs gestellten Frage beizutragen.

31 Josef GRULICH, *Zkoumání „malíčkosti“ [Überprüfung von „Kleinigkeiten“]*, S. 525 und 532.